

Wie man sich im Rampenlicht wohlfühlt

Die Bedeutung des Vortrags

Ein paar alberne, lustige Tricks zum Aufwärmen

Kapitel 1

Nur Form, kein Inhalt

Wenn Sie die Einleitung dieses Buches gelesen haben, wissen Sie, dass nur ein winziger Prozentsatz eines Zaubertricks aus dem besteht, *was* Sie tun. Der Rest ist, *wie* Sie es tun: Ihr Sinn für Humor, Ihr Timing und Ihr Vortrag. Ich sage es Ihnen nur ungerne, aber hinter den Kulissen sehen einige der größten Zaubertricks der Welt eigentlich ziemlich dämlich aus. Vor Publikum sehen sie spektakulär aus – aber Sie müssen möglicherweise eine gewisse Befangenheit überwinden, wenn Sie sie vorführen.

Wie kann ich die Bedeutung der *Persönlichkeit* in der Zauberei betonen? Wie kann ich Ihnen die Angst nehmen, dass Sie dabei erwischt werden könnten, etwas Dummes zu tun? Wie kann ich Sie für den Kick begeistern, Menschen zu unterhalten, auch wenn Sie noch nie zuvor ein Angeber waren?

Hey, ich hab's: Ich werde das Buch mit Tricks beginnen, die *nichts* anderes als eine effektvolle Darbietung sind. Diese Tricks sind nicht einmal Tricks. Es sind optische Täuschungen, lustige visuelle Witze, zum Schreien komische Quickies. Bei diesen Tricks geht es nicht darum, Menschen zu täuschen, sondern sie *zu unterhalten* – was schließlich das Ziel der Zauberei ist. Da es für das Publikum nichts zu Erraten gibt, werden Sie keinesfalls unter Lampenfieber leiden.

Diese Tricks werden Ihnen jedoch helfen, sich an das Auftreten zu gewöhnen. Probieren Sie sie aus. Bekommen Sie ein Gefühl dafür, wie die Leute auf Sie reagieren. Üben Sie, im Rampenlicht oder sogar auf der Bühne zu stehen. Schauen Sie, wie es sich anfühlt, währenddessen zu sprechen. Nachdem Sie ein paar dieser Tricks gemacht haben, sind Sie bereit für die zusätzliche Herausforderung, Menschen zu verblüffen *und* zu unterhalten; darum geht es im Rest des Buches.

Die Bedeutung der Showrede

Der *Vortrag* ist der Fachbegriff der Zauberer für »das, was man sagt, während man den Trick vorführt«.

Nicht jeder Zauberer spricht während seiner Darbietung; einige Bühnenzauberer präsentieren ihre Darbietung stumm zu Musik vom Band oder von einer Playlist. Für Sie ist es jedoch vielleicht etwas unpraktisch, einen (Bluetooth-) Lautsprecher hervorzuholen, wenn Sie an einem Restauranttisch sitzen oder in der Schlange für einen Kinofilm stehen.

Kein Zauberer tritt in absoluter Stille auf; das wäre einfach zu unangenehm. Da Musik für Close-up- und Improvisationsvorführungen nicht ideal ist, sollten Sie in der Regel zu Ihren Tricks sprechen.

Der Vortrag kann dabei ganz verschiedene Formen annehmen. Wenn Ihnen nichts Cleveres einfällt, beschreiben Sie einfach, was Sie tun. (»Jetzt werde ich dieses Steakmesser, das Sie zuvor untersucht haben, in die Melone stecken ...«) Manchmal können Sie vielleicht eine Geschichte erfinden, die zu Ihrem Trick passt. (»Vor Jahrhunderten gab es ein magisches Steakmesser aus Indien, das sich in eine verbotene Honigmelone verliebte ...«)

Wenn Sie beispielsweise bei einer Business-Veranstaltung einen Trick vorführen, ist es in der Regel einfach, einen Vortrag zu erfinden, der zu Ihrer Präsentation passt. (»Nun, die meisten Berater sind wie Steakmesser, die in eine Melone gestochen werden. Sie packen nur Probleme an, von denen sie bereits wissen, dass sie sie lösen können ...«) Der Punkt ist, dass Sie *etwas* sagen, während Sie den Trick vorführen. Machen Sie es lustig, machen Sie es ernst und geheimnisvoll, machen Sie es à la New Age oder lebensbejahend – oder sprechen Sie einfach, wie Ihnen der Schnabel gewachsen ist.

Da der Vortrag ein wichtiger Bestandteil jedes guten Zaubertricks ist, werde ich für jeden Trick in diesem Buch einen passenden Text vorschlagen. Wenn Sie ihn verwenden, großartig. Wenn nicht, ersetzen Sie ihn durch Ihren eigenen, selbst ausgedachten Vortrag. Treten Sie nur nicht schweigend auf.

Der Anti-Schwerkraft-Bleistift

Für diesen Trick brauchen Sie nicht unbedingt einen Bleistift. Sie könnten diesen Trick auch »Anti-Schwerkraft-Buttermesser«, »-Brieföffner«, »-Strohalm«, »-Lineal«, »-Zauberstab« oder »anderes langes, dünnes Ding« nennen.

Der Effekt: Sie halten einen Bleistift (oder ein anderes langes, dünnes Ding) in Ihrer Faust. Sie halten ihn hoch über Ihren Kopf – und öffnen Ihre Finger einen nach dem anderen. Aber der Bleistift fällt nicht herunter! Er haftet dort an Ihrer Handfläche und trotz der Schwerkraft.

Das Geheimnis: Das Einzige, was der Schwerkraft trotzt, ist der Zeigefinger Ihrer anderen Hand. Wie gesagt, dieser Trick ist nicht wirklich dazu gedacht, jemanden zu täuschen, der älter als etwa neun Jahre ist (obwohl Sie vielleicht überrascht sein werden, wer sich doch noch täuschen lässt). Aber er *sieht* auf jeden Fall gut *aus* und ist eine gute Übung, um das »Das-Geheimnis-ist-so-dumm-dass-ich-nicht-glauben-kann-dass-ich-das-tue«-Syndrom zu überwinden.

1. Reiben Sie den Bleistift (oder einen anderen Gegenstand) an Ihrer Kleidung auf und ab, als würden Sie ihn statisch aufladen.

»Haben Sie als Kind auch mit statischer Aufladung herumgespielt?«, könnten Sie fragen.
 »Wir haben früher Ballons an Teppichen gerieben, damit sie an der Wand haften blieben.«

2. Legen Sie den Bleistift quer über Ihre offene linke Handfläche (Foto A in Abbildung 1.1).

Für einen zusätzlichen Effekt können Sie den Bleistift ein paar Mal von Ihrer Haut wegziehen, als würden Sie die statische Aufladung testen.

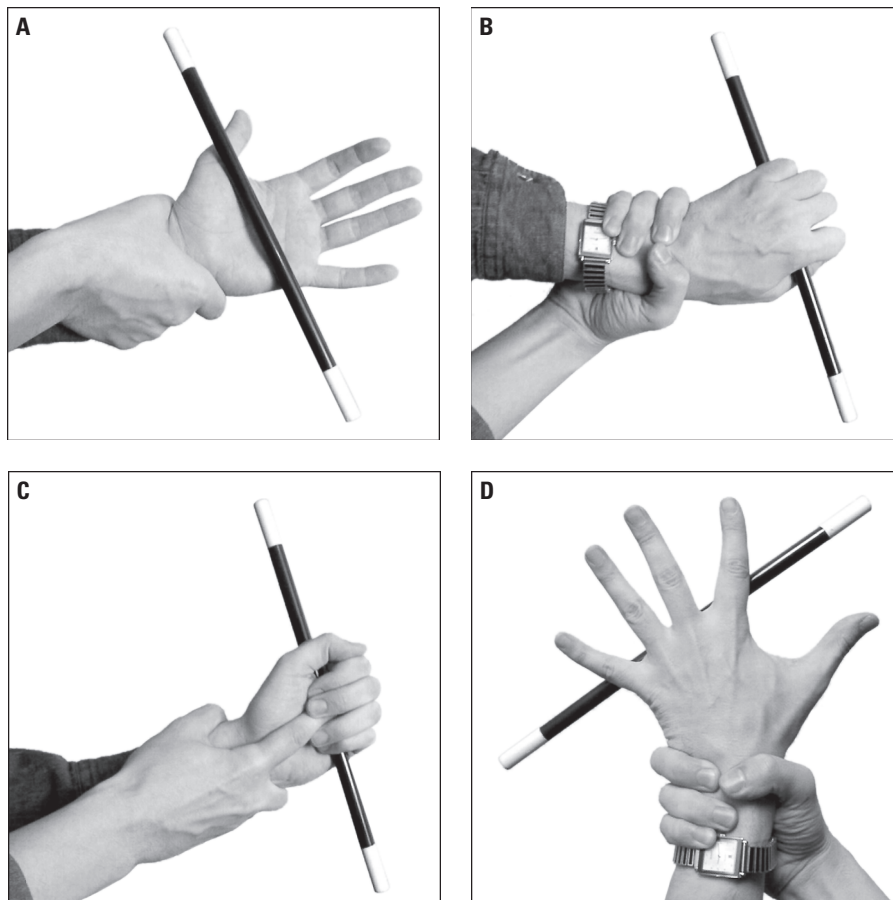


Abbildung 1.1: Zu Beginn sieht die Anordnung harmlos aus (A), hier mit einem Zauberstab. Nachdem Sie Ihre linke Hand geschlossen haben (B), fehlt Ihrer rechten Hand (in C von hinten zu sehen) ein Finger, obwohl das niemand bemerkt. Und voilà ... Antigravitation (D)!

- 3. Schließen Sie Ihre Hand zur Faust. Umschließen Sie mit der anderen Hand Ihr Handgelenk, wie in Foto A gezeigt. Drehen Sie Ihre Faust so, dass die Rückseite zum Publikum zeigt. Während Sie das tun, strecken Sie Ihren rechten Zeigefinger (der nicht zu sehen ist) so, dass er den Bleistift gegen Ihre Handfläche drückt (Fotos B und C).**

Sie müssen einige Ihrer Finger kurz öffnen, um Ihren Zeigefinger hineinzustecken.

Ich weiß, ich weiß – Sie befürchten, dass die Leute diese Bewegung sehen könnten. Das werden sie nicht. Erstens verdeckt Ihr gedrehtes Handgelenk die Bewegung Ihres Zeigefingers. Zweitens ist Ihr Publikum noch gar nicht bei der Sache – soweit es die Zuschauer betrifft, haben Sie noch nicht einmal mit dem Trick begonnen! Wenn Sie so tun, als wäre noch nichts Wichtiges passiert, wird das Publikum keinen Verdacht schöpfen.



Sobald Sie in Position sind, sollten Sie jedoch Ihre Haltung ändern. Werden Sie nun langsam, bedächtig und höchst mystisch. Beginnen Sie zu schauspielern.

»Das Lustige ist – wenn die Luftfeuchtigkeit genau richtig ist ...« (Es ist in Ordnung, wenn Sie Ihre Sätze hier nicht zu Ende sprechen. Sie sind viel zu sehr mit Konzentrieren beschäftigt.) »Ich habe festgestellt, dass selbst schwerere Gegenstände manchmal – hier, ich werde einfach ...«

- 4. Heben Sie Ihre Hände auf Kopfhöhe. Schauen Sie auf Ihre Hände. Öffnen Sie Ihre Finger nacheinander, wobei Sie große Schwierigkeiten und Gefahren andeuten (Foto D).**

Lassen Sie den Daumen bis zum Schluss eingebogen; bis zum letzten Moment soll Ihr Publikum denken: »Na und, der Daumen hält den Bleistift ja immer noch.« Wenn Sie dann endlich Ihren Daumen ausstrecken (und der Bleistift nicht herunterfällt), entsteht ein Moment echter Überraschung oder Heiterkeit, je nachdem, wie ernst Ihr Publikum Sie nimmt.

Strecken Sie nun Ihre offenen Finger weit aus. Sie können Ihre Hand langsam bewegen oder sogar schütteln. Sie können den Bleistift sogar geheimnisvoll mit Ihrem Zeigefinger auf Ihrer Handfläche hin und her rollen, obwohl Sie damit gegebenenfalls das Geheimnis preisgeben. (Das geht in Ordnung, wenn Sie dies aus komödiantischen Gründen oder für Kinder tun.)

- 5. Schließlich nehmen die linken Finger wieder ihre ursprüngliche Position ein, und Sie nehmen Sie Ihre Hände herunter. Drehen Sie bewusst Ihre linke Faust mit den Fingerknöcheln nach oben – so wird die gleichzeitige Bewegung des rechten Zeigefingers, der sich aus Ihrer Faust zurückzieht und sich den anderen Fingern an Ihrem Handgelenk anschließt, perfekt verdeckt.**

Sie haben gerade die Bewegung umgekehrt, die Sie zu Beginn gemacht haben. Das Publikum sieht nun nur noch, wie sich Ihre linken Finger langsam öffnen und einen gewöhnlichen Bleistift enthüllen, der inzwischen seine statische Aufladung verloren hat.

Wenn jemand tatsächlich verwirrt aussieht, können Sie ihm nun den Bleistift reichen: »Wollen Sie es versuchen? Das fühlt sich wirklich toll an!«

Andernfalls, wenn alle lächeln und sich bestens unterhalten fühlen, könnten Sie sich entscheiden, (a) wieder an die Arbeit zu gehen, (b) Ihren Bleistift mit einem Geldschein zu zerbrechen (siehe Kapitel 3) oder (c) sich den Bleistift in die Nase zu stecken (siehe »Bleistift in der Nase« in diesem Kapitel).

Wahrheiten der Magie, Teil 1: Niemand stellt die Vorgehensweise in Frage

An einer Stelle des Anti-Schwerkraft-Bleistift-Tricks, mit dem dieses Kapitel beginnt, sollen Sie Ihr Handgelenk mit der anderen Hand greifen. In 1.000 Vorführungen wird niemand fragen, *warum* Sie Ihr eigenes Handgelenk greifen müssen! Im Grunde genommen werden die Zuschauer annehmen, dass Sie versuchen, Ihre Faust zu stabilisieren, sie in die Luft zu heben, sich vor Keimen zu schützen oder was auch immer.

Die wichtigere Lektion hier ist jedoch, dass Sie Ihre Scheu vor der Zauberei überwinden können: Wenn es darum geht, wie Sie etwas tun, ist der Vorteil eindeutig auf der Seite des Magiers. Aus irgendeinem Grund hinterfragen die Zuschauer einfach nicht, *wie* Sie etwas tun; sie gehen einfach davon aus, dass das eben die Regeln des Tricks sind.

Sehen Sie: Wenn ein Bühnenmagier *wirklich* zaubern könnte, würde er einfach mit seiner Assistentin mitten auf dem Times Square in New York City stehen und sie mit einer Motorsäge in zwei Hälften schneiden. Aber das tut er nicht. Er steckt sie in eine Kiste. Auf einem Tisch, auf einer Bühne. Mit den Zuschauern vor sich, was ihre Sicht auf seine Assistentin einschränkt, bevor er sie in zwei Hälften zerteilt.

Aber niemand beschwert sich über diesen Vorgang. Für das Publikum wurde eine Frau in zwei Hälften geschnitten, und das ist ein verdammtes Wunder.

Bleistift in der Nase

Erstaunlich ist nicht das richtige Wort für diesen Trick. *Atemberaubend* ist es auch nicht.

Kindisch trifft es eher.

Dennoch wird niemand den Tag vergessen, an dem Sie einen angespitzten Bleistift genommen und ihn sich bis zum Anschlag in die Nase gesteckt haben.

Der Effekt: Sie nehmen einen Bleistift und stecken ihn sich bis zum Anschlag in die Nase.

Das Geheimnis: Nicht jedes Schreibgerät ist dafür geeignet. Sie brauchen einen länglichen Stift oder Bleistift. Vor allem muss er über seine gesamte Länge eine einheitliche Größe, Form und Farbe haben. Mont-Blanc-Stifte mit dickem Schaft sind dafür nicht geeignet.

Gestreifte Bleistifte funktionieren ebenfalls nicht. Sie *können* Bleistifte mit Beschriftung verwenden – aber nur, wenn die *andere Seite* komplett leer ist.

Nachdem Sie Ihre Waffe ausgewählt haben, können Sie mit dem Trick beginnen:

1. Weisen Sie auf Ihr Nebenhöhlenproblem hin.

Um eine maximale Wirkung (also die maximale Ekelhaftigkeit) zu erzielen, verbinden Sie Ihren Vortrag mit einem »Anfall von Nasenverstopfung«. Lassen Sie den »Anfall« etwas anderes unterbrechen, das Sie gerade sagen, und zwar in einem Moment, in dem mehrere Zuschauer anwesend sind.

»Also jedenfalls habe ich über eine 5,25-Prozent-Jumbo-Hypothek nachgedacht, aber sie war erst nach der ersten fünfjährigen Laufzeit variabel. Also dachte ich, ich nehme stattdessen etwas Variables, und ich – ich –«



Beginnen Sie, die Nase zu rümpfen und laut zu schniefen, sowohl beim Ein- als auch beim Ausatmen.

»Entschuldigen Sie bitte, ich habe dieses – dieses Problem mit der verstopften Nase. Sie macht wieder Probleme. Ich kümmere mich kurz darum. Kann ich mir dafür diesen Bleistift ausleihen?«

2. Positionieren Sie den Bleistift.

Nehmen Sie den Radiergummi-Ende des Bleistifts mit der rechten Hand. Setzen Sie die Bleistiftspitze direkt unter Ihre Nasenlöcher, wie in Abbildung 1.2, Foto A gezeigt. (Wenn auf einer Seite des Bleistifts etwas geschrieben steht, sollte die beschriftete Seite vom Publikum weg zeigen.) Bedecken Sie mit der linken Hand Ihre Nasenlöcher und die Bleistiftspitze, wie in Foto B gezeigt.

Ich gebe zu, dass die Position Ihrer rechten Hand äußerst unbeholfen ist, aber niemand hat behauptet, dass Zauberei schmerzfrei ist. Sie halten das Radiergummi-Ende des Bleistifts – aber Sie greifen ihn nicht von der Seite, wie es ein normaler Mensch tun würde. Stattdessen halten Sie ihn *von unten*, sodass Ihre Finger und Ihr Handgelenk fast eine Verlängerung des Bleistifts sind (siehe Foto B). Ihre Finger zeigen zum Publikum, Ihr Daumen zeigt zu Ihnen.

3. Schieben Sie Ihre Hand langsam den Bleistift hinauf, sodass der Schaft hinter Ihre Hand und Ihr Handgelenk gleitet.

Tun Sie dies mit viel Stöhnen und Grimassen; dafür braucht es keine weiteren erklärende Worte.

Natürlich wird der Bleistift nicht wirklich in die Nase geschoben. Ihre linke Hand schützt Ihre Nasenlöcher vor einem tatsächlichen Eindringen und hält die Bleistiftspitze genau dort, wo sie ist. Sie gleiten mit Ihren rechten Fingerspitzen den Schaft des Bleistifts hinauf, wie auf den Fotos C und D zu sehen ist; Ihre Hand und Ihr

Handgelenk verdecken den Bleistift-Schaft (wie auf dem transparenten Foto C zu sehen ist). Der gesamte Vorgang des Hinaufgleitens sollte etwa fünf Sekunden dauern.



Da der Bleistift über seine gesamte Länge dieselbe Farbe hat, kann niemand erkennen, dass er sich nicht wirklich bewegt. (*Hinweis:* Stecken Sie den Bleistift nicht *tatsächlich* in Ihr Gehirn.)



Abbildung 1.2: Die Spitze kommt nahe an Ihre Nasenöffnung (A); halten Sie sie mit der linken Hand fest (B). Halten Sie den Schaft verdeckt, während Sie Ihre rechte Hand in Richtung Nase gleiten lassen (siehe C, transparent, und D). Nachdem Sie Ihre Nasennebenhöhlen »freigemacht« haben, wischen Sie den Bleistift höflich ab (E).



Die optische Täuschung ist unvergesslich – *wenn* Sie Ihre rechte Hand und Ihren rechten Arm so halten, dass sie den Stift vollständig verdecken, und *wenn* Sie ausreichend Unbehagen vortäuschen. Probieren Sie es ein paar Mal in Selfie-Videos aus, bevor Sie es vorführen. Überlegen Sie: Wie würde Ihr Gesicht aussehen, wenn Sie sich *wirklich* 20 Zentimeter Sperrholz in die Großhirnrinde schieben würden?

Nachdem der Bleistift tief genug »hineingebohrt« wurde – siehe Foto D – möchten Sie vielleicht einen kurzen Moment innehalten oder sogar leicht mit dem Bleistift wackeln (um den Schleim zu lösen).

4. Ziehen Sie den Bleistift langsam heraus.

Auch hier gleiten Sie eigentlich nur mit den rechten Fingerspitzen den Bleistift hinunter.

Wenn Ihre rechten Finger auf die Metallrippen am Radiergummiende treffen, greifen Sie danach und ziehen Sie den Bleistift aus Ihrer Nase heraus. Schauen Sie einen Moment lang zum Himmel und holen Sie tief Luft, als wollten Sie zeigen, wie frei Sie jetzt frei atmen können.

5. Seien Sie höflich! Wischen Sie den Bleistift an Ihrer Kleidung ab (Foto E) und reichen Sie ihn der Person, die Ihnen zusieht, freundlich an.

Sagen Sie: »Hier – möchten Sie es auch mal versuchen?«

Das Verschwindenlassen von Gegenständen

Sie werden in Ihrem Studium der Zauberei nicht weit kommen, ohne etwas über *Ablenkung* zu lernen. Dabei lenken Sie die Aufmerksamkeit des Publikums auf etwas anderes, sodass es die eigentliche Handlung des Tricks völlig übersieht. Die Zauberprofis sprechen übrigens auch im deutschen Sprachraum von *Misdirection*.

Sie denken wahrscheinlich, dass Ablenkung sehr schwierig ist, insbesondere wenn Sie von Publikum umgeben sind. Tatsächlich ist Ablenkung jedoch erstaunlich einfach, dank einer praktischen psychologischen Kleinigkeit:

Menschen schauen dorthin, wohin Sie schauen.

Wenn Sie auf einer Party mit mir sprechen und ich plötzlich etwas hinter Ihnen anschau, werden *Sie* sich ebenfalls umdrehen und hinschauen. Wenn ich Ihnen jedoch während des Gesprächs direkt in die Augen schaue, *müssen* Sie mir ebenfalls in die Augen schauen. Sie können nichts dagegen tun. Der Blickkontakt mit Ihrem Gesprächspartner ist in Ihrer DNA verankert und wird jeden Tag Ihres Lebens verstärkt.

Wahrscheinlich gehen Sie davon aus, dass Ablenkung etwas Neues für Sie ist. Weit gefehlt! Ablenkung findet jeden Tag statt, überall um Sie herum, in Bereichen, die nichts mit Magie

zu tun haben. Es passiert in der Kindererziehung. (**Bumm** – »Waaaaahhhh!« – »Oh, schau mal, Timmy! Da kommt Herr Teddybär!«) Sie kommt in der Politik vor. (»Sie hatten eine Affäre während Ihrer Amtszeit!« – »Passen Sie auf! Im Nahen Osten herrscht Krieg!«) Sie kommt in Beziehungen vor. (»Du bist schon wieder zu spät.« – »Ach ja? Nun, *du* hast letzte Woche meinen Geburtstag vergessen!«)

Sie werden gleich einen Trick kennenlernen, der *ausschließlich* auf Ablenkung beruht. Um ihn zu meistern, müssen Sie sich ein wenig überwinden – Sie werden nicht glauben, dass Sie damit durchkommen –, aber er ist superleicht und sieht ziemlich magisch aus. Kurz gesagt: Ich zeige Ihnen, wie Sie *alles* verschwinden lassen können. Jedenfalls alles, was klein ist.

Behalten Sie das Ziel im Auge

Hüten Sie sich vor dem typischen Anfängerfehler: Da Sie sich schmerzlich bewusst sind, dass Sie eine Trickhandlung ausführen und dabei fürchten, dass jemand Sie dabei erwischen könnte, versuchen Sie möglicherweise, Ihre Handlungen zu verbergen, indem Sie Ihr *Publikum* anstarren. – Das heißt, wenn Sie beispielsweise beim Abendessen sind, starren Sie möglicherweise unbewusst Ihrem Date *in die Augen*. Das erzeugt zwar Ablenkung, aber in die falsche Richtung!

Denn alle Menschen sind hilflos darauf programmiert, Ihrem Blick zu folgen. Deshalb werden sie den Trick komplett verpassen. Außerdem werden sie denken, dass etwas mit Ihnen nicht stimmt (und das stimmt ja!).

Schauen Sie stattdessen über die Köpfe der Menschen hinweg, als wollten Sie den betreffenden Gegenstand bis in die hinterste Ecke werfen. Und es geht sowieso nicht um *Starren*, sondern um das *Lenken des Blicks*.

Der Effekt: Sie nehmen etwas Kleines – ein Brötchen, einen 20-Euro-Schein, einen Korken, eine Visitenkarte, eine Auster, eine Eieruhr – und werfen es in die Luft, wo es sofort verschwindet.

Das Geheimnis: Das Ganze beruht auf Ablenkung. Sie schauen dorthin, wo der Gegenstand hinfliegen soll; alle anderen werden seiner Flugbahn folgen. Pech für sie – er wird nicht dort sein, wo sie hinschauen. Der Trick ist vorbei, bevor sie aufmerksam werden!

Der vermeintliche Weitwurf ist wahrscheinlich am einfachsten in einem Restaurant zu lernen, wo Sie an einem Tisch sitzen. Nehmen wir für dieses Beispiel an, Sie verwenden ein Brötchen.

1. Halten Sie den Gegenstand in Ihrer rechten Hand.

»Hey, haben Sie schon die neuen Forschungsergebnisse über die aerodynamischen Eigenschaften von Brötchen gelesen?«, könnten Sie sagen. »Schauen Sie sich das an!«

Foto A in Abbildung 1.3 zeigt ein Brötchen in der Position vor dem Wurf.

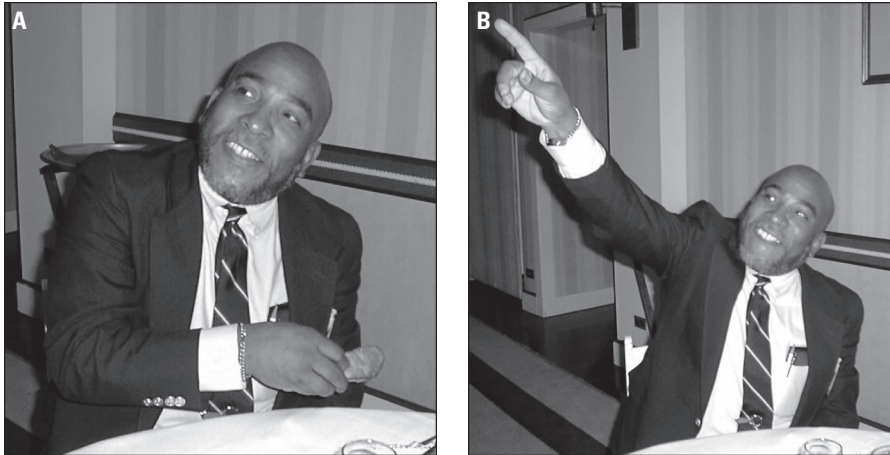


Abbildung 1.3: (A) zeigt die Ausholbewegung. Sie schauen dorthin, wohin Sie »den Gegenstand« werfen werden. Und dann (B): Alles ist schon vorbei.

- 2. Lassen Sie Ihre Hand nach hinten und unten fallen, als würden Sie sich darauf vorbereiten, einen Frisbee zu werfen.**

Dieser Schritt und die nächsten beiden erfolgen übrigens in einer fließenden Bewegung.



- 3. Drehen Sie gleichzeitig Ihren Kopf nach rechts und schauen Sie dorthin, wo das Brötchen landen würde, wenn Sie es wirklich werfen würden.**

Nochmal: Dies entspricht genau der Bewegung, die Sie ausführen würden, wenn Sie einen Frisbee werfen würden.

- 4. Lassen Sie das Brötchen auf Ihren Schoß fallen (der Tisch verdeckt es) und bewegen Sie Ihre Hand in die Richtung, in die Sie schauen.**

Auch hier bewegt sich Ihre Hand genau so, als hätten Sie gerade ein Frisbee geworfen (Foto B).

Dank der Kraft Ihrer Augen und Ihrer heftigen Handbewegung kann niemand anders, als gedanklich nachzuvollziehen, wie das Brötchen durch die Luft fliegt. Erst nach einem Wimpernschlag wird den Betrachtern klar, dass das Brötchen verschwunden ist, und sie starren sofort auf Ihre Hände – die natürlich leer sind.

Das Ganze dauert weniger als eine Sekunde.



Seien Sie nicht nervös, machen Sie keine langsamen Bewegungen und *schauen Sie nicht auf das Brötchen*, sobald Sie mit dem Ausholen begonnen haben. Es ist nur ein schneller Wurf. Filmen Sie sich mit Ihrem Handy, während Sie den Trick ausprobieren; Sie werden sehen, wie unglaublich überzeugend diese Illusion ist.

Einbeiniges Verschwinden

Hier ist ein weiterer Gag, der zwar niemanden täuschen, aber alle bestens unterhalten wird.

Der Effekt: Sie halten einen Mantel oder ein Handtuch für einen Moment vor Ihre Beine, während Sie kitschige Zirkusmusik singen. Wenn Sie den Mantel anheben, ist eines Ihrer Beine verschwunden – nur der Schuh ist noch da!

Das Geheimnis: Ziehen Sie Ihre Ferse aus dem Schuh, bevor Sie mit dem Trick beginnen. Dann winkeln Sie Ihr Bein einfach hinter den Mantel an.



Zur Vorbereitung besorgen Sie sich einen Mantel, ein Handtuch, einen Teppich oder ein anderes Stück undurchsichtigen Stoffes, das groß genug ist, um Ihre Beine vom Knie abwärts zu bedecken. Die besten Ergebnisse erzielen Sie, wenn Sie Ihren Schuh lockern, bevor Sie loslegen.

1. Stellen Sie sich mit geschlossenen Füßen hin. Lassen Sie den Mantel so herunter, dass nur Ihre Schuhspitzen herausschauen.

»Mein ganzes Leben lang wollte ich Zaubertricks vorführen«, könnten Sie sagen. »Aber die Leute sagten immer: ›Hey – versuch doch mal, dich selbst verschwinden zu lassen!‹ und brachen in Gelächter aus.«

2. Während Sie sprechen, ziehen Sie Ihren Fuß aus dem Schuh; Ihre Zehen berühren den Boden des Schuhs, um das Gleichgewicht zu halten.

Foto A in Abbildung 1.4 zeigt Ihre Ausgangsposition.

»Das Lustige daran ist, dass ich sie ernst genommen habe. Ich arbeite daran, meinen ganzen Körper in Luft aufgehen zu lassen. Möchten Sie sehen, was ich bisher kann?«

3. Winkeln Sie hinter dem Mantel Ihren Unterschenkel an und balancieren Sie auf dem anderen Bein.

Schauen Sie dabei nach unten. (Denken Sie daran: Das Publikum schaut dorthin, wo Sie hinschauen.)

4. Heben Sie den Mantel langsam etwa 40 bis 50 Zentimeter hoch, sodass die Leute sehen können, dass Ihr Bein fehlt.

Das ist eigentlich ein sehr lustiger Anblick – nicht unbedingt mysteriös, aber extrem seltsam (Foto B). (Natürlich würde es viel weniger seltsam aussehen, wenn die Leute Sie von *hinten* sehen könnten, wie auf Foto C zu sehen ist.)

Während Sie diese Position einen Moment lang halten, können Sie die Zeit überbrücken, indem Sie ein kitschiges Showbiz-Lied singen, wie zum Beispiel die klassische Zirkusmelodie oder (wenn Sie alt genug sind, um sie zu kennen) die Titelmelodie von »Twilight Zone«.

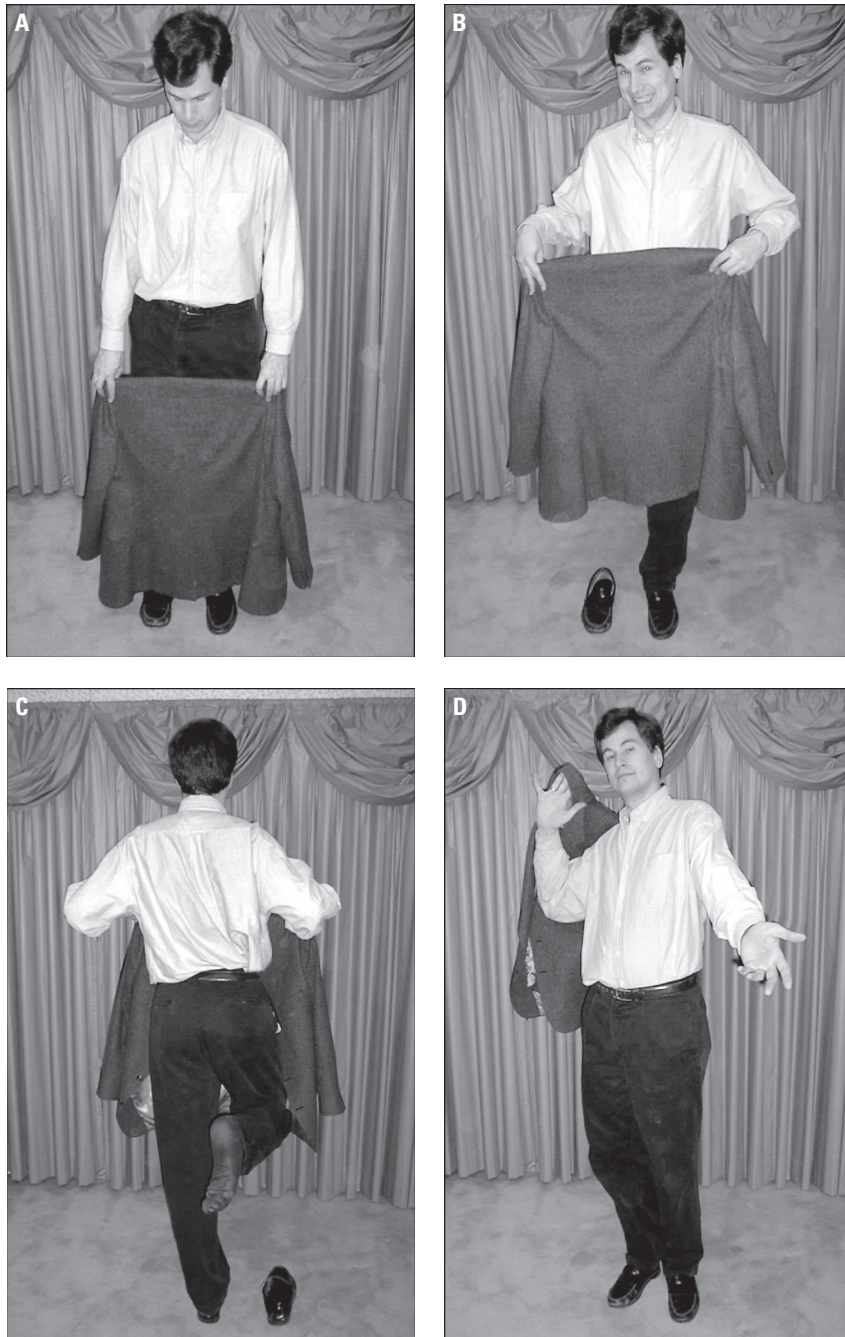


Abbildung 1.4: Die Vorbereitung (A), die Illusion (B), das Geheimnis (C) und das große Finale (D).

5. Senken Sie den Mantel langsam wieder auf Ihre Schuhspitzen. Stecken Sie Ihren freien Fuß wieder in den Schuh und ziehen Sie den Mantel weg, um Ihr vollständig wiederhergestelltes Bein zu enthüllen (Foto D).

Kühle Köpfe, heiße Augenblicke, Teil 1

Vor allem Kinder lieben den Trick »Einbeiniges Verschwinden«. Ein sechsjähriger Junge aus meiner Nachbarschaft hätte mich letzten Sommer jedoch fast überlistet. Nach einer meisterhaften Darbietung des Tricks rief er: »Jetzt lass *beide* verschwinden!«

Also tat ich, was jeder Magier mit Selbstachtung tun würde: Ich erfand etwas. Zufällig stand ich direkt vor der Veranda des Jungen. Parallel zur Treppe verlief ein Geländer, das mit einem Pfosten in etwa auf Höhe meiner Hüften endete.

Ich machte denselben Trick – nur dass ich *beide* Schuhe lockerte. Ohne dass die Kinder es merkten, setzte ich mich tatsächlich auf den Geländerpfosten, hob beide Beine hoch und überzeugte die Kinder davon, dass ich nun in der Luft schwebte!

Fingerspitzen-Mampfen

Dieser Trick ist kitschig, kindisch und völlig widerwärtig. Es ist eines meiner Lieblings-Kunststücke.

Der Effekt: Sie haben ein Nagelhäutchen. Während alle mit grotesker Faszination zuschauen, beginnen Sie, mit den Zähnen an Ihrem Finger zu knabbern. Ihr Finger verschwindet immer tiefer in Ihrem Mund, während Sie beißen, bis Sie plötzlich – *knirsch!* – versehentlich auf Ihren eigenen Knochen beißen. Das Geräusch des splitternden Skeletts ist so laut, dass man es noch am Nachbartisch hören kann.

Das Geheimnis: Das Geräusch von zerbrechendem Knochen wird durch ein Stück Hartbonbon (Hustenbonbon, Drops, was auch immer) erzeugt, das Sie zuvor in Ihrem Mund versteckt haben. (Praktische Alternative: Schlürfen Sie einen Eiswürfel aus Ihrem Getränk.)

Das Einzige, was bei dieser ganzen Angelegenheit schwierig ist, ist, die Aufmerksamkeit der Leute zu erregen – und selbst das sollte nicht allzu schwer sein. »*Verdammt!*«, können Sie laut ausrufen. (Das reicht normalerweise schon aus.)

1. **Wenn alle Sie anstarren, starren Sie auf Ihren Zeigefingernagel und knabbern daran herum.**

»Ich hasse diese Nagelhäutchen. Hast du die auch manchmal?« Beginnen Sie nun, mit den Zähnen an der Fingerspitze zu knabbern.

2. Schieben Sie Ihren Finger weiter in den Mund und kauen Sie stärker.

Wenn der Moment der Wahrheit näher rückt, achten Sie darauf, dass sich Ihr Finger tatsächlich außerhalb Ihrer Zähne befindet. Denn Sie wollen sich ja nicht wirklich den distalen Phalanxknochen brechen! Sie würden dann eher als »Idiot« denn als »lustiger Zauberer« gelten.

3. Nach etwa vier Sekunden schieben Sie das Bonbon mit der Zunge zwischen Ihre Backenzähne. Beißen Sie fest zu.

Abbildung 1.5 zeigt den Effekt.



Abbildung 1.5: KNIRSCH! Das Knacken Ihres Knochens muss man gehört haben, um es zu glauben.



Was den Trick ausmacht (neben dem schrecklichen Knacken und Knirschen), ist, dass Sie vor Entsetzen *erstarren*, regungslos, mit weit aufgerissenen Augen, und nur ein leises Wimmern vor unerträglichen Schmerzen von sich geben.

Nachdem Sie einen Moment lang die entsetzten Gesichter der Zuschauer genossen haben, kauen Sie noch zwei- oder dreimal auf den zerbissenen Bonbonstücken herum und tun so, als würden Sie den Geschmack von frischem Fingerknochen genießen. Sie ziehen schließlich Ihren Finger heraus, betrachten ihn und verkünden »Ich hab's!« und lächeln breit.

Wie man zu Gummi wird

Mit *diesen* Tricks wird man Sie niemals für eine Netflix-Sondersendung engagieren. Sie werden jedoch die Leute am Nebentisch dazu bringen, Sie anzustarren und auf Sie zu zeigen. Und Sie werden Kinder im Flugzeug unterhalten können – Sie wissen schon, die Kinder auf den Sitzen vor Ihnen, die darauf bestehen, aufzustehen und sich auf dem ganzen Weg nach London umzudrehen und Sie anzustarren.

Hier sind sie: zwei Möglichkeiten, Teile Ihres Körpers auf urkomisch realistische Weise zu dehnen.

Der dehnbare Daumen der Welt

Der Effekt: Sie greifen Ihren Daumen und dehnen ihn, bis er 23 Zentimeter lang ist.

Das Geheimnis: Es beruht alles auf dem Zucken.

1. Strecken Sie Ihre linke Hand aus. Zucken Sie ein paar Mal.

Das heißt, beugen Sie alle fünf Fingerspitzen zweimal, als würden Sie einem unsichtbaren Hund den Hals kraulen oder in einen engen Handschuh schlüpfen.

Das ist eine wichtige Bewegung; Sie wiederholen dieses Zucken während des gesamten Tricks alle paar Sekunden.

»Wollen Sie wissen, warum ich so ein großartiger Zauberer bin?«, können Sie sagen.
»Weil ich doppelgelenkig bin. Sehen Sie selbst.«

2. Stecken Sie Ihren linken Daumen in die Unterseite Ihrer rechten Faust. Hier kommt der Clou: Stecken Sie Ihren *rechten* Daumen zwischen den rechten Zeige- und Mittelfinger.

Wenn Sie Ihre rechte Hand auf Ihren linken Daumen legen, sieht der *rechte* Daumen aus wie Ihr *linker* Daumen, der herausragt. (Die Fotos A und B in Abbildung 1.6 sollten dies verdeutlichen.)

Nachdem Sie diese Position eingenommen haben, zucken Sie erneut zweimal mit allen Fingerspitzen Ihrer »linken Hand«. Diesmal zuckt jedoch Ihr rechter Daumen synchron mit den linken Fingern.

3. Tun Sie so, als würden Sie kräftig an Ihrem linken Daumen ziehen. Ziehen Sie langsam mit Ihrer rechten Hand nach oben, sodass es aussieht, als würden Sie Ihren linken Daumen strecken.



Tun Sie so, als würden Sie sich wirklich anstrengen. Stöhnen Sie. Tatsächlich gleitet Ihre rechte Faust natürlich nur den linken Daumen hinauf (Foto C). Halten Sie alle paar Zentimeter inne und zucken Sie noch zweimal mit den Fingerspitzen; diese Zuckungen tragen wesentlich dazu bei, dass es so aussieht, als wäre Ihr linker Daumen noch sichtbar.

»Sehen Sie, ich wurde mit diesem zusätzlichen Knorpel geboren. Dadurch kann ich meine Finger auf ungewöhnliche Weise strecken.«

4. Während Sie ziehen, beugen und sogar verdrehen Sie Ihren »linken Daumen« in abscheuliche Richtungen.

Ich drehe meinen gerne langsam um 180 Grad, sodass meine Daumenspitze beim Zucken in Richtung meiner Schulter zeigt, im Stile des »Exorzisten«. Sie können auch versuchen, Ihren »Daumen« ganz nach hinten zu beugen, sodass er Ihr Handgelenk berührt. Das sieht wirklich grauenhaft aus.

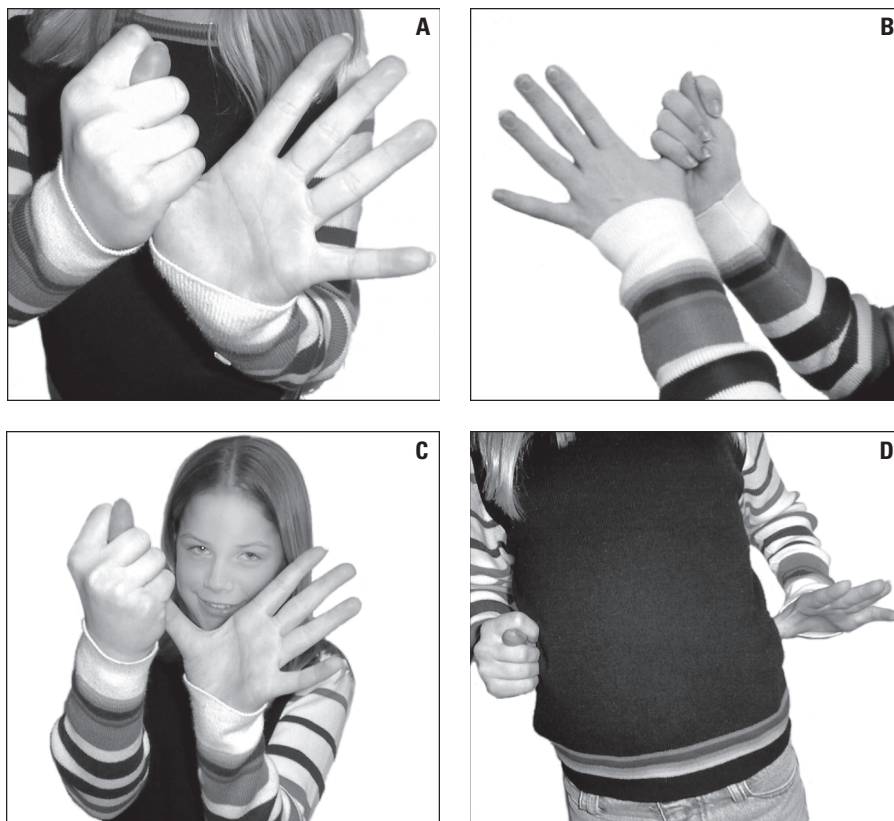


Abbildung 1.6: Von Ihrer Seite aus sieht die Situation wie in (B) aus, vom Publikum aus jedoch wie in (A). Ziehen Sie mit viel Grunzen und Grimassen, bis Ihr Daumen gestreckt ist (C). Wenn Sie möchten, können Sie den Trick beenden, indem Sie Ihren Daumen ganz hinter Ihren Rücken ziehen (D).

Wenn Sie weiter dehnen und zucken, wird schließlich nur noch die Spitze Ihres linken Daumens von der rechten Faust verdeckt.

5. **Beenden Sie den Trick, indem Sie die Dehnung aufheben, Ihren Daumen langsam wieder auf seine normale Länge zurückschieben, dann Ihre rechte Hand wegnehmen und Ihre linke Hand wieder in ihren normalen Proportionen zeigen.**

Oder Sie könnten einen plötzlichen Krampf erleiden und Ihre Hände zu beiden Seiten Ihres Bauches schnellen lassen, wie auf Foto D gezeigt. (Ihr echter linker Daumen verschwindet hinter Ihrem Rücken.) Halten Sie inne – und zucken Sie dann. Es sieht für alle Welt so aus, als hätten Sie gerade Ihren Daumen ganz hinter Ihren Rücken gestreckt.

Sanitäter!

Der dehnbare Arm der Welt

Für dieses große Finale des dehnbaren Teils Ihrer Darbietung müssen Sie eine Jacke oder einen Blazer tragen. Alle Kleidungsstücke mit elastischen Ärmeln sind nicht geeignet.

Der Effekt: Sie weisen Ihr Publikum darauf hin, dass Ihr Mantel ein paar Nummern zu groß ist; Ihre Ärmel hängen deutlich von Ihren Armen herunter. Kein Problem: Mit Ihrer anderen Hand renken Sie Ihre Schulter aus, greifen den nun freien Arm und strecken ihn, bis er rund 30 Zentimeter länger ist als zuvor.

Das Geheimnis: Eigentlich hat das mehr mit Gleiten als mit Dehnen zu tun. Sie werden nicht glauben, wie freakig dieser Stunt aussieht.



Bevor Sie beginnen, ziehen Sie Ihren rechten Ärmel so weit wie möglich nach unten. Schieben Sie Ihre Schulter im Mantel nach hinten, damit Ihr Arm sehr kurz aussieht. Halten Sie Ihren rechten Arm horizontal ausgestreckt.

Wenn Sie alles richtig gemacht haben, sollten nur Ihre Fingerspitzen heraus schauen. Foto A in Abbildung 1.7 zeigt diese Ausgangsposition.

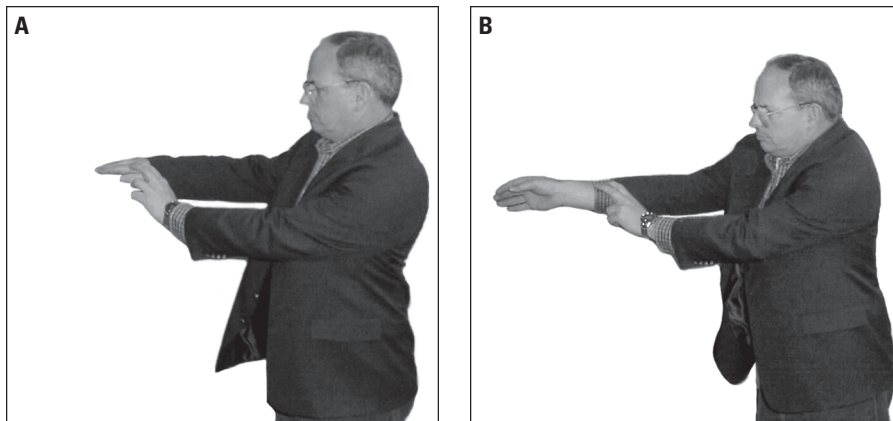


Abbildung 1.7: Beginnen Sie mit einem möglichst kurzen Arm (A). Ziehen Sie daran. Hören Sie auf, wenn Ihr Arm viel zu lang ist (B).

»Die Leute fragen sich manchmal, woher ich das ganze Geld für meine Zaubertricks habe. Ganz einfach: Ich spare an Kleidung! Sehen Sie, mir ist es egal, welche Kleidergröße ich habe. Wenn etwas zu groß oder zu klein ist, strecke ich einfach meinen Körper, damit es passt. So etwa. Lassen Sie mich hier meine Schulter auskugeln ...«

1. Schlagen Sie mit Ihrer linken Hand wie bei einem Karateschlag auf Ihre rechte Schulter (und Sie dabei ein entsprechendes »Aaah!«-Geräusch).

Es geht dabei natürlich darum, dass Sie versuchen, Ihren Arm zu lösen oder zu verrenken.



2. Greifen Sie mit Ihrer linken Hand nach Ihren rechten Fingern. Ziehen Sie mit kleinen, etwa einen Zentimeter langen Zügen Ihren rechten Arm »aus der Halterung«.

Lassen Sie Ihren rechten Arm ziehen und helfen Sie dabei, indem Sie ihn immer weiter aus Ihrem Ärmel schieben. Die optische Täuschung entsteht am *Rand Ihres Ärmels*. Die Menschen sehen, wie das Fleisch an diesem Fixpunkt vorbeigleitet – und finden das äußerst eklig.

Mit jedem Zug Ihrer linken Hand bewegt sich Ihr rechter Arm, sodass sich der Griffpunkt Ihrer linken Hand tatsächlich verändert. Die ersten paar Züge erfolgen an den Fingerspitzen, die nächsten in der Mitte der rechten Hand und am Ende greifen Sie Ihr rechtes *Handgelenk*, um es weiter aus dem Ärmel zu ziehen. Drücken Sie an dieser Stelle auch Ihre Schulter nach vorne, um die Illusion einer zusätzlichen Länge zu verstärken. Ich brauche etwa acht Züge, um das absolute Ende meines Arms zu erreichen, aber ich bin ja auch Mr. Schlaksig.

Nachdem Sie Ihren Arm maximal gestreckt haben, halten Sie diese Position einen Moment lang (Foto B).

3. Lassen Sie Ihren Arm fallen und schütteln Sie beide Arme, als wären Sie gerade einen Marathon gelaufen.

»Was ich alles für die Mode tue«, können Sie murmeln, während Sie davongehen.

Von der Wand

Für die nächste Reihe witziger Stunts benötigen Sie einen gewöhnlichen Gegenstand, der in Haushalten, Schulen und Büros auf der ganzen Welt zu finden ist: eine Wand.

Genauer gesagt brauchen Sie eine Wand, die in einer Öffnung endet, beispielsweise einer Tür. Und Sie brauchen ein Publikum auf der anderen Seite dieser Wand.

Es ist ein Vogel, es ist ein Flugzeug ...

Der Effekt: Alle sind beisammen, trinken Cocktails und diskutieren über Metaphysik. Sie sind zu spät. Es ist Ihnen peinlich. Sie möchten einen unvergesslichen Auftritt hinlegen. Was tun Sie also? Sie *fliegen* in den Raum, schweben einen Meter über dem Boden, schweben halb hinein, schauen sich um und schweben dann lässig wieder hinaus.

Das Geheimnis: Es gibt kein Geheimnis. Abbildung 1.8 erklärt alles.

1. Stellen Sie sich direkt hinter die Türöffnung. Beugen Sie sich so weit wie möglich nach vorne. Winkeln Sie ein Bein ab, um das Gleichgewicht zu halten (Foto B).

Sie werden erstaunt sein, wie weit Sie sich nach vorn beugen können – und wie viel von Ihrem Körper Sie zeigen können. Nutzen Sie auch die Wand selbst, um das Gleichgewicht zu halten, indem Sie sich daran lehnen.

2. Begeben Sie sich langsam in Position, strecken Sie die Arme aus, senken Sie den Kopf, sodass es wirklich so aussieht, als würden Sie fliegen (Foto A).

Während Sie »schweben«, schauen Sie in den Raum. Wenn niemand Ihre Levitation bemerkt, räuspern Sie sich laut.

3. Wenn Sie genug haben, ziehen Sie sich wieder rückwärts aus dem Türrahmen heraus.

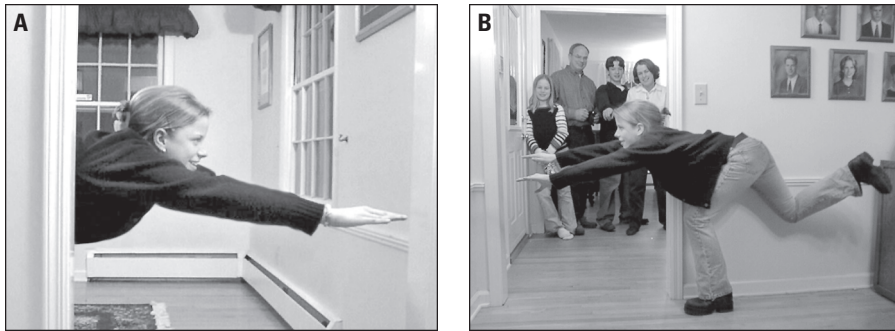


Abbildung 1.8: (A) Es ist ein Vogel! Es ist ein Flugzeug! (B) Eigentlich ist es jemand, der auf einem Bein steht!

Sozialer Aufstieg

Der Effekt: Dieser Trick ist die perfekte Fortsetzung des vorherigen. Diesmal betreten Sie den Raum jedoch, indem Sie hineinklettern, als hätten Sie gerade die Wand horizontal erklommen.

Das Geheimnis: Sie stehen auf einem Bein, so als würden Sie einen Superhelden spielen.

Beginnen Sie den Effekt, indem Sie sich ein paar Meter hinter der Türöffnung aufstellen. Stellen Sie sich auf Ihr linkes Bein (wenn die Wand zu Ihrer Rechten ist). Beugen Sie sich vor, bis Ihr Oberkörper horizontal ist. Jetzt sind Sie bereit für Ihren Auftritt!

1. **Werfen Sie eine Hand »über« die Wand ... zappeln Sie herum, bis Sie einen guten Halt haben, und werfen Sie dann die andere Hand darüber (Foto A in Abbildung 1.9).**

Zu diesem Zeitpunkt werden sich nur ein paar Köpfe im Raum umgedreht haben.

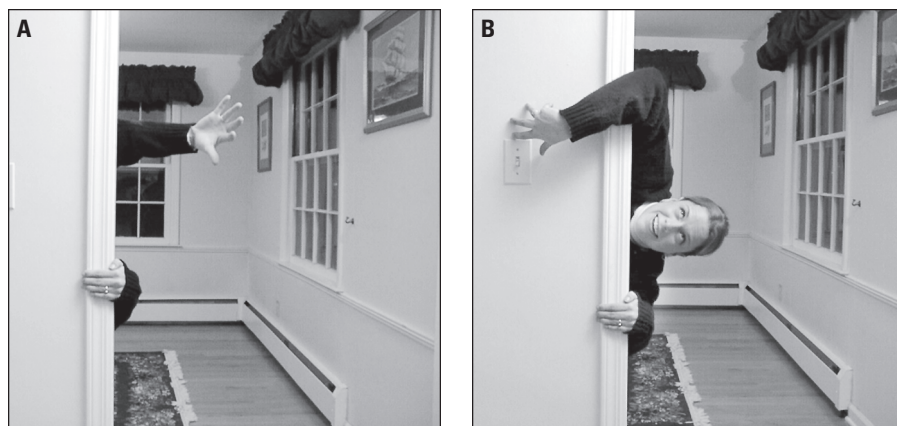


Abbildung 1.9: Wer kommt über die Mauer (A)? Nach und nach sind Sie es (B). Gott sei Dank weiß niemand, wie albern das auf Ihrer Seite der Mauer aussieht

2. Spannen Sie sich an. Ziehen Sie sich in Sichtweite – nur Ihren Kopf.



Übertreiben Sie es ein wenig; ein wenig Anstrengung und Grimassen helfen dabei sehr. Zu diesem Zeitpunkt hat sicherlich jemand im Raum Ihr Stöhnen gehört und die Aufmerksamkeit der Gruppe auf Ihre Bemühungen gelenkt.

3. Werfen Sie einen Ellbogen zur Seite, dann den anderen. Halten Sie inne, schauen Sie sich im Raum um und unterbrechen Sie Ihr Keuchen lange genug, um zu sagen: »Oh ... hallo.«

Foto B zeigt diesen glücklichen Moment.

Aber oh je ... diese Wand ist rutschig!

4. Ziehen Sie sich plötzlich mit einem »Uff!« hinter die Wand zurück und stützen Sie sich nur mit den Händen ab.

Schwächlich, mit schwindender Kraft, suchen Sie mit beiden Händen nach einem Halt. Aber am Ende ist es zwecklos; ziehen Sie sich zurück auf Ihre Seite der Wand, als würden Sie fallen, und lassen Sie Ihre letzte verbleibende Hand aus dem Blickfeld verschwinden.

(Ein Moment später gegen die Möbel zu krachen, wenn Sie »auf dem Boden aufschlagen«, ist optional.)

Der Räuber, den niemand kennt

Der Effekt: Okay, Sie hatten Ihren Spaß. Sie haben die Gruppe zum Lachen gebracht und sie bewundert Ihre Chuzpe. Jetzt ist es Zeit, ernst zu werden, sich für die Unterbrechung der Gespräche zu entschuldigen und Sie selbst zu sein. Während Sie in der Tür stehen, natürlich lächeln und der Menge versichern, dass das Schlimmste vorbei ist, greift eine Hand hinter der Wand nach Ihnen, packt Sie am Hals, bringt Sie aus dem Gleichgewicht und zieht Sie aus dem Blickfeld. Egal, wie oft Sie wieder auftauchen, dieser Räuber hinter der Bühne lässt Sie nicht los.

Das Geheimnis: Wieder einmal machen Sie die ganze Arbeit selbst.

1. Stellen Sie sich in die Türöffnung, Ihre rechte Schulter direkt hinter der Wand. Greifen Sie mit der rechten Hand nach Ihrem eigenen Hals.



Dieser letzte Effekt funktioniert überhaupt nicht, wenn die Leute etwas zwischen Ihrer Schulter und Ihrem Ellbogen sehen können. Stellen Sie sich also so nah an die Wand, dass niemand Ihren Oberarm sehen kann (siehe Abbildung 1.10).

Hier sind schauspielerische Fähigkeiten gefragt. Sehen Sie schockiert und besorgt aus.



Abbildung 1.10: Erwischt!

2. Wehren Sie Ihren Angreifer ab.

Das heißt, nachdem »er« Sie aus dem Blickfeld gezogen hat, tauchen Sie wieder auf, zerzaust, aber unversehrt – und jetzt hat »er« Sie am Gesicht, an den Haaren oder am Kragen gepackt und versucht erneut, Sie wegzuziehen. Mit ein wenig Fantasie – angeheizt durch die ausgelassenen Reaktionen Ihres Publikums – ist es möglich, dies 20 Sekunden oder länger durchzuhalten.

Und Ihre Belohnung? Nachdem Sie den Angreifer endlich abgewehrt haben, können Sie so tun, als wären Sie Opfer einer ganz anderen Art von Angriff geworden – einem romantischen. Die Hand streckt sich langsam und verführerisch hinter der Wand hervor, streicht über Ihr Gesicht und Ihren Hals und zieht schließlich spielerisch an Ihrer Taille.

Dieses Mal können Sie so tun, als wären Sie überglücklich, die Tür zu verlassen.

